

Erste eidgenössische Berufsprüfung «Langzeitpflege und -betreuung»

Wir gratulieren unseren erfolgreichen Absolventinnen

Seit Mai 2017 dürfen 207 Fachfrauen und Fachmänner Langzeitpflege und -betreuung erstmals den neuen eidgenössischen Titel auf Tertiärstufe B tragen. Das Berufsprofil trägt dem demografischen Wandel der Gesellschaft Rechnung und entspricht den Bedürfnissen der Heime. Die Absolventinnen der eidgenössischen Berufsprüfung Fachfrau/Fachmann Langzeitpflege und -betreuung, die am BZG die vorbereitenden Module besuchten, haben an der diesjährigen und ersten Prüfung sehr gut abgeschlossen!

Hanna Spirig, Leiterin Abteilung Weiterbildung und Beratung am BZG, interviewte Tuna Jencic, frisch ausgezeichnete Fachfrau Langzeitpflege und -betreuung, sowie Barbara Bourgin, Berufsbildungsverantwortliche und Prüfungsexpertin, über ihre Erfahrungen rund um die Berufsprüfung Langzeitpflege und -betreuung sowie über den Gewinn des neuen Berufsprofils. Beide Interviewpartnerinnen arbeiten im Wesley Haus, einem Alterszentrum in Kleinbasel, das zur Bethesda Alterszentren AG gehört.

Hanna Spirig: Frau Tuna Jencic, Sie haben sozusagen als Pionierin in Ihrer Institution die Berufsprüfung Langzeitpflege und -betreuung mit Bravour bestanden. Ganz herzliche Gratulation zu dieser hervorragenden Leistung!

Was hat Sie motiviert, den Abschluss als Fachfrau Langzeitpflege und -betreuung anzustreben?

Tuna Jencic: Zuerst wollte ich die Ausbildung zur Pflegefachfrau auf der Stufe Höhere Fachschule HF absolvieren. Leider war dies in unserem Altersheim nicht möglich, da wir nur wenig HF-ausgebildete Fachkräfte haben, die auch die Studierenden der Höheren Fachschule im Haus ausbilden könnten. Durch eine Kollegin wurde ich für die Berufsprüfung Langzeitpflege und -betreuung sensibilisiert. Aufgrund meiner bisherigen Tätigkeit ist es mir sehr wichtig, mich weiterzubilden, um auch in Zukunft weiterhin meine Funktion als stellvertretende Wohnbereichsleiterin professionell ausüben zu können. Auch war es für mich interessant, zu erfahren, dass es eine modulare Weiterbildung mit einem ausgewiesenen Anteil an Selbststudium gibt. Das Ganze war mir durch die Nachholbildung Fachfrau/Fachmann Gesundheit (FaGe) nicht fremd. Als ich erfuhr, dass die Weiterbildung auf der Tertiärstufe B «höhere Berufsbildung» angesiedelt ist, wurde mir bewusst, dass mir dieser Abschluss später verschiedene Türen öffnen kann. Da ich in dieser Zeit schwanger wurde, war die Vorbereitung auf die Berufsprüfung Langzeitpflege und -betreuung geradezu

perfekt für mich. Ich konnte Schule, Arbeit und Privatleben sehr gut miteinander vereinbaren und hatte genügend Zeit, mich in meine Mutterrolle einzuleben.

Was hat Ihnen in den vorbereitenden Modulen zur Berufsprüfung am meisten Spass gemacht?

Das Modell der sechs Phasen der kollegialen Beratung hat mir besonders gut gefallen. Probleme und schwierige Fälle aus unserer beruflichen Praxis wurden in den Modulen mit unseren Fallbeispielen bearbeitet. Die ganze Lerngruppe konnte dabei aktiv mitmachen und sich einbringen. Es war sehr lehrreich, die Fallbeispiele Schritt für Schritt zu erarbeiten und von den Erfahrungen anderer Kolleginnen und Kollegen zu lernen. Jeder und jede hatte einen anderen Blickwinkel sowie ähnliche Erlebnisse, die in den Unterricht einfließen konnten. Spannend war auch, dass niemand ruhig an seinem Platz sass. Man konnte förmlich beobachten, dass sich bei den Kurskolleginnen und -kollegen «die Räder im Kopf drehen», um nach geeigneten Antworten und Lösungen zu suchen.

Was hat sich durch die Ausbildung in Ihrem Arbeitsalltag verändert?

Mein Wissen hat sich stark erweitert. Ich habe die Möglichkeit erhalten, bestehendes Wissen zu repetieren und

zu vertiefen und Neues dazuzulernen. Ich habe angefangen, vieles aus anderen Blickwinkeln zu betrachten. Die Aufträge, die wir in der Praxis erarbeiten mussten, haben mich dabei unterstützt. Die Möglichkeit, in der Praxis ein Problem anzugehen, brachte mich dazu, meinen Arbeitsalltag anders zu gestalten und nicht einfach – ohne zu hinterfragen – etwas stehen zu lassen. Um gemeinsam und strukturiert Probleme lösen zu können, habe ich in meinem Team die Fallbesprechung nach den sechs Phasen der kollegialen Beratung eingeführt. Das Team hat sehr Freude an dieser Arbeitsmethode. Die aktive Beteiligung aller Mitarbeitenden vermittelt Sicherheit in der täglichen Pflegepraxis.

Bislang arbeitete ich zu 70 % im Alterszentrum Wesley Haus und zu 20 % in der Berufsfachschule Gesundheit Baselland (BfG). Im August 2017 konnte ich mein Pensum als Berufskundelehrerin an der BfG aufstocken. Aktuell unterrichte ich zwei Klassen in der Ausbildung für Assistentinnen und Assistenten Gesundheit und Soziales (AGS). Einen Tag pro Woche gehe ich weiterhin meiner bisherigen Tätigkeit im Alterszentrum Wesley Haus nach. Die Arbeit macht mir grosse Freude. Durch die Berufsprüfung Langzeitpflege und -betreuung erhielt ich die Möglichkeit, diesen Karriereweg zu gehen.

Würden Sie weiteren Personen die Berufsprüfung zur Fachfrau bzw. zum Fachmann Langzeitpflege und -betreuung empfehlen?

Mich hat diese modulare Weiterbildung weit gebracht: Selbststudium, theoretisches Wissen vertiefen, in der Praxis umsetzen, Fallbeispiele besprechen, Dokumentationen schreiben sowie die eigene Arbeit zu reflektieren, war und ist eine grosse Bereicherung. Ich fühle mich in meinem Handeln, dem Schreiben der Pflegeplanungen und im Umsetzen der Arbeit sicher. Meine Denkweise hat sich gegenüber meinen Klienten, Mitmenschen, Vorgesetzten sowie meinen Teammitgliedern zum Positiven verändert. Für Fachpersonen, die in der Langzeitpflege bleiben und sich weiterentwickeln möchten und sich sicherer im eigenen Handeln fühlen möchten, empfehle ich diese Weiterbildung sehr. Für mich ist es schön, zu erfahren, dass ich durch die neu erworbenen Kompetenzen einen positiven Beitrag für mein Team wie auch für

mein Umfeld und meine Klientinnen und Klienten leisten kann.

Wenn Sie Wünsche offen hätten für Ihren beruflichen Alltag als Fachfrau Langzeitpflege und -betreuung: Welche wären dies?

Mein lang gehegter, inniger Wunsch, mit Lernenden arbeiten zu dürfen, ist durch den Abschluss auf der Tertiärstufe B in Erfüllung gegangen. Ich wollte schon immer mit jungen Menschen arbeiten, sie auf ihrem Lebensweg begleiten, fördern, ihnen aufzeigen, wie man durch Professionalität die Berufs- und Arbeitswelt ein wenig besser und schöner gestalten kann. Es macht mir grosse Freude, dass ich diesen Weg dank dem Abschluss als Fachfrau Langzeitpflege und -betreuung nun gehen kann. Ich werde meine Ziele weiterhin verfolgen. Natürlich wünsche ich mir, dass dieser neue Beruf in der beruflichen Praxis Anerkennung findet und sich etablieren kann, sodass weitere Kolleginnen und Kollegen diesen Berufsweg gehen können.

Frau Barbara Bourgin, Sie sind schon viele Jahre als Berufsbildungsverantwortliche in der dualen Ausbildung im Gesundheitswesen tätig und waren bei der besagten Berufsprüfung auch als Prüfungsexpertin im Einsatz.

Sie haben in Ihrer Institution bis anhin zwei Personen den Karriereschritt zur Fachfrau bzw. zum Fachmann Langzeitpflege und -betreuung ermöglicht. Verfolgen Sie im Rahmen des «Skill- und Grade-Mix» in Ihrer Institution eine entsprechende Strategie zur Personalentwicklung?

Barbara Bourgin: Wir orientieren uns an den Vorgaben des «Skill- und Grade-Mix» (die passende Teamzusammensetzung in Bezug auf Fähigkeiten, Berufs- und Lebenserfahrung) und den Kompetenzprofilen zur Qualitätssicherung von Curaviva Basel-Stadt. Es ist uns wichtig, dass sich in unserer Institution die Mitarbeitenden mit zum Beispiel altrechtlichen Ausbildungen mit einer Berufsprüfung auf der Tertiärstufe B mit Schwerpunkt Langzeitpflege spezialisieren können. Dies ist eine Möglichkeit zur Fachpersonenförderung. Fachfrauen/Fachmänner Langzeitpflege und -betreuung können mit ihrem erweiterten und differenzierteren Wissen sowie reflek-

tierten Erfahrungen in der Praxis zum Wohl für die Bewohnerinnen und Bewohner eingesetzt werden.

Sie werden zum Beispiel als stellvertretende Wohnbereichsleitung, in der Berufsbildung oder in der Einstufung und Evaluierung als RAI-Koordinatorin¹ eingesetzt. Bei den jährlichen Mitarbeiterinnen- und Mitarbeitergesprächen wird jeweils die Weiterentwicklung der Mitarbeitenden thematisiert und eine Förderung eingeleitet. Durch diese Strategie können wir vorausplanen und so den Fachpersonenanteil in unserer Institution kontinuierlich halten und die Personen gemäss ihren Stärken und Kompetenzen einsetzen. Diese positive und kontinuierliche Umsetzung des «Skill- und Grade-Mix» spiegelt sich in unserer Institution auch im externen Audit vom Amt für Langzeitpflege bei der Mitarbeiterbefragung wider und zeigt sich in einer tiefen Fluktuation des Personals.

Welche Erfahrungen haben Sie als Berufsbildungsverantwortliche mit den Personen gemacht, die den Abschluss als Fachfrau/Fachmann Langzeitpflege und -betreuung angestrebt haben? Gab oder gibt es Unterschiede zu anderen Ausbildungen?

Wir haben sehr positive Erfahrungen gemacht. Neues Wissen und Methoden aus den Vorbereitungsmodulen sind mit hoher Motivation in der Praxis umgesetzt worden. So werden die für uns neuen Methoden zur Bearbeitung von Fallbesprechungen in den Teams lösungsorientiert und hilfreich wahrgenommen.

In unserer Institution haben wir auch eine Studierende Pflegefachfrau HF. Diese Ausbildung vertieft den Pflege- und Führungsprozess stärker. Dadurch hat die Studierende Pflegefachfrau HF andere Aufgabenbereiche abzudecken.

Beide Ausbildungsbereiche zusammen in einem Team sind eine Qualitätsoptimierung zum Wohle der Bewohner und Bewohnerinnen.

Sie sind auch als Prüfungsexpertin bei der Berufsprüfung Langzeitpflege und -betreuung tätig. Was ziehen Sie für ein Fazit nach der ersten Durchführung der Berufsprüfung?

Die Anlage der Berufsprüfung erfordert von den Kandidatinnen und Kandidaten eine hohe Reflexionsfähigkeit, damit der Wissenstransfer sichtbar wird. Die Qualitätssicherung des Prüfungsvorganges ist äusserst gewissenhaft und wird laufend überprüft. Für mich ist die Zusammenarbeit mit dem Expertenteam aus der ganzen Schweiz eine grosse Bereicherung.

Auch für Sie, Frau Bourgin, zum Abschluss die hypothetische Wunderfrage: Wenn Sie als Berufsbildungsverantwortliche und Prüfungsexpertin drei Wünsche frei hätten, was müsste die gute Fee erfüllen?

Meine drei Wünsche:

- Als Berufsbildungsverantwortliche wünsche ich mir eine klare Positionierung und Anerkennung dieses Berufes in den Betrieben und der Öffentlichkeit.
- Ich wünsche mir verstärkte Aufklärungsarbeit, um das neue Berufsprofil in der Arbeitswelt zu verankern, und vor allem wünsche ich mir auch, dass es für Fachfrauen und Fachmänner Langzeitpflege und -betreuung ein angepasstes, modulares Weiterbildungsangebot für den HF-Abschluss als Pflegefachfrau/Pflegefachmann geben wird.
- Als Prüfungsexpertin wünsche ich mir, dass sich noch mehr Kolleginnen und Kollegen aus Basel-Stadt und Basel-Landschaft im Prüfungsverfahren engagieren.

Herzlichen Dank, Tuna Jencic und Barbara Bourgin, für dieses offene Gespräch.

Ich bin überzeugt, dass Sie mit Ihren Botschaften zur Etablierung der Fachfrauen und Fachmänner Langzeitpflege und -betreuung beitragen werden. Wir vom BZG unterstützen Sie mit unserem Engagement in Aus- und Weiterbildung weiterhin.

Hanna Spirig, Leiterin Abteilung Weiterbildung und Beratung

¹ Die Abkürzung RAI steht für «Resident Assessment Instrument», ein Beurteilungsinstrument zum Erfassen des Pflegebedarfs einer Person.

